

bedrückte mich sehr, daß ich mich solchen Leiden, Mühen und Gefahren ausgesetzt, auch so viel Geld ausgegeben und so viel Zeit verloren hatte, ohne davon Frucht, Gewinn, Trost und Wissen gewonnen zu haben. Oft, wenn ich, um mich aufzumuntern, meine Gedanken nach Jerusalem und die Heiligen Stätten richtete und doch nur ein unklares Bild vor mir hatte, sprach ich voller Ärger zu mir selbst: "Ich bitte dich, hör' auf daran zu denken, du bildest dir nur ein, dort gewesen zu sein." Daraus aber entstand eine brennende Sehnsucht, dahin zurückzukehren und die Wirklichkeit zu erfahren. Doch sogleich war ich aufs neue niedergeschlagen, denn ich <I, 62> sah keinerlei Weg dahin, eine Rückkehr erschien mir vielmehr völlig unmöglich.

0094

0092

0098

0088

So schwankte meine Stimmung, aber ich wagte nicht, mit irgend jemand darüber zu sprechen. Ich scheute mich davor, mich selbst meinem verehrungswürdigen Vater, dem Mg. Ludwig Fuchs, mitzuteilen, dem ich zwar ohne Furcht meine verborgensten Gewissensfragen anvertraute und der alle meine Geheimnisse kannte, doch meinen Vorsatz, noch einmal nach Jerusalem zu fahren, diesem väterlichen Mann zu enthüllen, brachte ich nicht über mich, um ihn nicht zu betrüben und an mir irre zu machen und er etwa, wie andere, die davon gehört hätten, empört über mich wäre und mich für haltlos und unfähig zu mönchischer Beständigkeit hielt, ja sogar von Anfechtungen des Teufels besessen, vom Laster eitler Neugier oder purem Leichtsinns. So blieb ich unentschieden und verschlossen, außer daß ich, wenn ich nach Jerusalem und dem Heiligen Land gefragt wurde, nur unter Seufzen antworten konnte und manchmal sogar sagte, ich wüßte gar nicht, ob ich die Stadt wirklich gesehen hätte. Nur wenn sie mich fragten, ob ich den Wunsch hätte, einmal wieder dorthin zu gehen, antwortete ich schlicht mit ja. Allmählich versetzte mich meine Sehnsucht fast in ein Fieber, so sehr, daß ich auch nichts mehr studieren und kein Buch mehr lesen wollte außer den biblischen Geschichten und solchen, die von Jerusalem handelten. Davon aber las ich alles, was ich in die Hand bekommen konnte, ich sammelte alle Berichte der Kreuzritter, Pilgerbücher und Beschreibungen des Heiligen Landes, und je mehr ich las, desto mißgestimmter wurde ich, wenn ich so im Vergleich mit anderen sah, wie mangelhaft, oberflächlich, unordentlich und verworren meine eigene Reise gewesen war.

0103

0083

0143

0043

0193

0593

Als ich nun ein Jahr in solcher Stimmung lesend und mir Aufzeichnungen machend verbracht hatte, kam in unsere Provinz der Generaloberer des gesamten Predigerordens, Salvus de Casseta aus Panormum (Palermo), der vom Papst Sixtus IV. gesandt war, um dem Erzbischof Andreas von Krain entgegen zu treten, der, ich weiß nicht, von welchem Geist getrieben, versuchte, ein Allgemeines Konzil nach Basel einzuberufen und sich dort unter dem Schutz des Kaisers Friedrich III. aufhielt. Damit der Ordensgeneral wirkungsvoller gegen den Erzbischof vorgehen konnte, berief er die angesehensten Predigermönche aus unserer Provinz im Kloster von Colmar zusammen. Unter diesen Abgesandten war auch ich dort, um seine Anweisungen zu vernehmen und ihnen zu folgen. Und bei diesem Zusammensein mit dem Oberen hatte ich Gelegenheit, neben anderem, was ich mit Seiner Väterlichkeit zu besprechen hatte, mit ihm auch über meinen heißen Wunsch, noch einmal ins <I, 63> Heilige Land und nach Jerusalem zurückzukehren, zu reden. Und ohne daß ich viel bitten mußte, bekam ich seine Erlaubnis und ein Beglaubigungsschreiben mit dem Ordenssiegel, in dem jedem Niedereren untersagt wurde, mir zu der Pilgerfahrt irgend ein Hindernis in den Weg zu legen. Mit dieser Genehmigung kehrte ich frohgemut nach Ulm zurück, hielt sie allerdings noch verborgen, denn ich wollte auf den rechten Augenblick warten, sie bekannt zu machen.

1093

Ende

Anfang